

Jahresbericht des städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe.

In dem verfloßenen, zweiten Kalenderjahre seines Bestehens hat unser junges Museum in seiner weiteren Entwicklung ziemlich gleichen Schritt mit dem ersten Jahre gehalten; und es ist eine erfreuliche Pflicht der Verwaltung, die gleichmäßige Theilnahme in den Kreisen des Publikums zu bezeugen.

Um bei dem zur Zeit noch geringen eigenen Besitze des Museums erneute Anregung zu bieten, sind im Laufe des Jahres wieder mannigfache Spezial-Ausstellungen arrangirt worden, und zwar sowohl auf künstlerischem als auch auf kunstgewerblichem Gebiete. Wir wollen daraus nur hervorheben:

- die bedeutende Sammlung von Photographien nach den Werken Raffaels, die Originale der C. Werner'schen Malbilder, Aquarelle, die Studien und Aquarellen aus Pergamon und dem Orient von Max Koch, die Aquarellbilder und Studien von Edgar Meyer; außerdem eine Anzahl von Delgemälden, Zeichnungen hervorragender Meister und Photographien. Auf kunstgewerblichem Gebiete kamen zur Aendererum zur Ausstellung: die Konturren-Entwürfe zu einem "Schönen Brunnen" der Stadt Weizenfels, Entwürfe zu einer Volkstafelkasselle, in Eisenholz geschnitzte Trausitzstühle für die St. Ulrichsstraße.

Die wertvollsten Entdeckungen für das Museum hat bei den bestehenden Mitteln des Staats freilich nicht die Rede sein können, dieselben beschränken sich auf den Ankauf von einigen Kunststücken und Majolika-Gefäßen, Nachschreibungen berühmter Originale, von zwei Wägen- und Trümpfen von C. A. Senff, und 3 Kupferstichen, alten Ansichten von Halle. Durch Zuwendung aus dem Reichthum, resp. seitens des Magistrats wurden in das Museum übertragen: Ein geschnitzter Balkenstuhl aus dem 16. Jahrhundert, sowie 8 Blätter, farbige Zeichnungen von Halle und Umgegend aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Kleine Mittheilungen.

[Ein Wandrednerstückchen.] Man schreibt aus Paris: Vor einigen Tagen ging auf den Boulevards ein elegant gekleideter Herr, ein hübsch angezogenes Kind im Arme tragend, hinterher. Der Herr gab seinen größten Reiz machte er halt. Das Kind, welches angedeutet hatte, wurde von ihm in demselben Augenblicke auf die Treppe getreten und mit folgenden drolligen Worten ausgesprochen: "Geh! die Treppe selbst hinunter, ich weinesthage dich nicht!" worauf das Kind mit zarter, schmerzender Stimme zu bitten anfing: "O, lieber Vater, thue es doch; du weißt ja, daß ich dich von dem Bogen überfahren werden bin und meine Füße wieder haben, ich nicht mehr gehen kann." Bei diesen Worten sammelten sich viele Herren um die Gruppe und ein Mann des Wohlwollens ging durch die Menge. Durch der herabwürgende Reiz schien nicht darauf zu achten. "Anstuf", sagte er, "geh! dich nicht fort; hier die Treppe hinauf, so hoch als du dich drinnen und hinauf." Und gleichsam diesen Ausspruch befolgend, schlug er das unglückliche Kind so hart auf den Kopf, daß es umfiel. Dieses Verbrechen reizte die Menge aufs Höchste. "Ah! das ist ein Kind!" riefte ein Herr. "Was geht denn das an?" "Ist nicht ein hübsches und in welchem Lande gegebene Kind?" "Ist nicht ein hübsches und in welchem Lande gegebene Kind?" "Ist nicht ein hübsches und in welchem Lande gegebene Kind?"

Deionders dankenswerth haben wir folgende Geschenke seitens Privatier zu verzeichnen, welche dem Museum im Laufe des Jahres 1886 zugewand wurden:

- 1. zwei Bronceballen, Thierabdrücken und Canova, von Herrn Rentier J. Simon;
2. Ein Delgemälde, Brustbild des Komponisten G. F. Haendel, Maler unbekannt, ebenfalls von Herrn J. Simon;
3. ein Delgemälde, Copie nach D. Teniers von A. Böhm, von Herrn Fabrikbesitzer Häber;
4. ein Delgemälde, die alte Umgehung der Gerbergasse, gemalt von J. Schent hier, von Herrn Maurermeister Kuhst;
5. eine Handzeichnung von Professor C. Kirchner, von Frau Professor Kirchner in München;
6. drei Japanese-Schiffen, von Herrn Directorial-Assistent Artur Pabst in Berlin;
7. ein Kupferstich von Plauer nach Rembrandt, von Herrn Rentier J. S. hier;
8. ein Delgemälde, Studienkopf eines alten Mannes, gemalt von C. Kurzbauer, von Herrn Fabrikbesitzer K. hier;
9. eine Mappe mit Photographien nach den Fresko-Gemälden in der Unterstadt zu Königsberg, von Herrn Handlungsführer J. Pan hier;
10. eine Mappe mit Photographien und Stichen nach Collium und kunstgewerblichen Gegenständen, von Frau Oberlieutenant Staabs hier;
11. das lebensgroße Portrait des Komponisten Robert Franz, Aquarell, Delgemälde von Curt Herrmann in München, hervorgerufen und gestiftet durch Mitglieder der Singakademie in Halle.

Für alle diese außerordentlich schätzbaren Zuwendungen flattet die Verwaltung des Museums hier nochmals öffentlich ihren Dank ab.

Die Besichtigung, mit welcher auf das zurückgelegte Jahr geblickt werden kann, läßt auch das neue Jahr mit gleicher Hoffnung antreten. Es sind in letzter Zeit auch Schritte gethan worden, um von der Königl. Nationalgalerie in Berlin eine Anzahl moderner Delgemälde leihweise auf längere Dauer zur Ausstellung überlassen zu bekommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß diesem Wunsche Gehör gegeben, und unserer Sammlung damit neue Anziehungspunkte geschaffen werden.

Halle, im Januar 1887.

Der Kurator des städtischen Museums. J. Otto.

Städtische Kommissionen.

Vau-Kommission. Sitzung am Freitag den 28. Januar cr. Nachmittags 5 Uhr im Besprechungsraum des Herrn Stadtbauwath Kohausen.

- Tagesordnung:
1) Feststellung des Bau-Etats für das Jahr 1887/88;
2) Antrag betreffend Autorisation der Baukommission zur selbstständigen Erledigung einzelner Geschäfte;
3) Uebernahme einer Kanalstraße von Zimmermeister Wiebe;
4) Ausbaubedingungen für die Straße der Kronprinzengstraße vom Victoriaplatz bis zur Bismarckstraße;
5) Fluchtlinienregulirung für den zwischen der St. Wallstraße und der Geißstraße gelegenen Theil der Fleischerstraße;
6) Petition des Vorstandes des V. kommunalen Wahlbezirks wegen Pflasterung der Bucherstraße;

Aus der Stadt und Umgehung.

[Eröffnung eines Lehrkursus für Handfertigkeit.] Die am 8. Januar eröffneten Schülerwerkstätten sind seit dem 12. d. in vollständiger lehrplammäßiger Thätigkeit. Aus den etwa 150 Schülern sind 5 Abtheilungen für Tischlerei, 4 Abtheilungen für Papparbeit und 2 Abtheilungen für Holzschmied gebildet; die von Stunde zu Stunde fortschreitende Thätigkeit macht den Schülern ersichtlich viel Freude. Da die vorhandenen Räumlichkeiten nicht für alle Stunden und in Anspruch genommen werden, so lag der Gedanke nahe, die gefälligen Einrichtungen auch für Lehrkurse aufzu machen. Wäher müßten die Lehrer, welche sich für den Handfertigkeits-Unterricht ausbilden wollen, im Sommer nach Leipzig reisen, um dort während der Sommerferien einen Unterrichtscurse durchzumachen. Dieses Ziel läßt sich jetzt einfacher hier am Orte erreichen. Ein solcher Lehrkursus ist heute (am 26. Jan.) hier eröffnet. Um 10 Uhr versammelten sich in dem Zimmer des Knabenstiftgebäudes der Poststraße, welches für Tischlerarbeit eingerichtet ist, 13 jüngere Lehrer. Dieselben wurden in Gegenwart des Herrn Direktor Dr. Wohltrabe durch den Herrn Director Seydaber in einer kurzen Ansprache freundlich begrüßt, in der darauf hingewiesen wurde, daß in den deutschen Befreiungskriegen der Handfertigkeitsunterricht der Grundgedanke sei, daß in der erzielten Handfertigkeit ein ergänzendes Gegengewicht gegen die einseitige intellektuelle Bildung gewonnen werden

müßte zu werden. Ein Jahr später siedelte er nach Paris über, eröffnete dort eine Barbierhandlung, gab Tanzstunden und betrieb im Garnier in der Opernstraße die Musik für die Tanzkämpfer. Die italienische Schöndame machte jedoch keine Ausnahme, sie ließ sich in die Auslieferung des Mörder und die Carabinieri werden ihn an der Grenze geziemend empfangen und in Sicherheit bringen. (Er ist in Paris geblieben.) Der vor einiger Zeit in Rom aufgetauchte und durch seine ungewöhnliche Lebensweise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog, befindet sich jetzt in Neapel und macht dort von sich reden. Er heißt Janah Martinez und stammt aus Sevilla in der Provinz Balaoballo. Vier Jahren von dem Verbrechen ergriffen, der Kirche als Missethäter zu dienen. Da er dies nicht erziehen konnte, ergriff er den Beruf des Müllers und machte zu sich die Meile ins gelobte Land und zurück. Gegenwärtig beschäftigt er sich zur See nach Argentinien zu gehen und kammische Orte in Ägypten und Nordafrika zu besuchen, von denen die heilige Schrift spricht, um dann abermals nach Palästina zu ziehen. Was ihn vor anderen Vätern auszeichnet, ist eine selbst an dieser Classe seltene Unreinlichkeit. "Gebet und Fasten" ist sein Hauptzweck sein Zweck, um diesen Zweck zu erreichen, zieht er bettelnd, hungernd und frierend durch die Welt, klettert mit der Haut des Teufels-Mönchs. Seit vier Jahren hat er weder Hund noch Huhn, noch Stürmpfe, Schuppe oder Kopfschuppe bedeckt. Seine Bekleidung ist in einem Stücke, oder in einem Stücke, oder in einer Hülle, oder auf den Kirchenstühlen. Auf die Frage, ob er sich wasche, hat er geantwortet: "Ja, wenn es regnet", auf die, ob er sich kämme: "Jimmeln mit den Fingern"; doch habe er kein Ingezieher, weil er schließlich der reinen Welt ausgeht sei. Seit er in Neapel ist, bringt er fast den ganzen Tag in der Kirche von Monerrato am Hafen zu; Nachts schläft er auf Stroch im Stalle einer benachbarten Locanda neben Hengst.

Der letzte Herzog von Devonshire war das achte Malier eines phlegmatischen Engländer, den nicht aus seiner Nähe bringen konnte. Eines Abends war er nach sehr spät im Klub zurückgeblieben und las Zeitungen am Kamin. Nur noch ein alter Herr war gegenwärtig, der in derselben Beschäftigung am anderen Ende des Jahres lag. Gegen Mitternacht kam der Diener herein, um neue Bücher aufzutragen, und bemerkte fogleich, daß dem alten Herrn kein Buch erhalten ist, er ist über die Stullehe hängt. In der Meinung, er sei eingeschlagen, wüßte er sich, um das auf der Erde liegende Blatt aufzugeben, warf aber, als er die entstellten Füße des Mannes gewahr wurde, mit Schreden aus: "Mein Gott! der Herr ist todt, der Gedanke muß ihn getödtet haben." "Friedlich", erwiderte der Herzog von seiner Zeitung aufgehend, "er ist schon seit einer Stunde todt."

Dumas' Salai. Man schreibt uns aus Paris: In Dumas' neuem Buche "Frenillon" spricht eine der handelnden Personen von einem japanischen Salat und giebt auch gleich das Rezept zu dieser Bereitung. Selbstverständlich merken sich alle anwesenden Damen die Angewandten und am nächsten Tage wird in unzähligen Pariser Haushaltungen ein japanischer Salat bereitet. Das Rezept im Sinne ist aber leider so unklar, daß heimische Köche nicht einmal die Bereitung der armen Dumas erhaltig einige hundert Worte in köstlicher Form von den Serrinen, in großer von den Köchinnen. Der einzige Zaun empfang Dumas logar einen vornehmen Weich, die erste Köchin des Präsidenten Greud fand sich in seinem Salon ein, und wollte Gewissens über die Bereitung des unheimlichen Salates erfahren. Die ihr genommene Auskunft scheint sie nicht befriedigt zu haben, denn ihre letzten Worte an Dumas lauteten: "Wenn Ihre Figuren nichts von der Kochkunst verstehen, sollen sie auch nichts darüber sprechen."

[Comische Grabchrift.] Zu der Marienkirche zu Lübeck steht über dem Grabstein des Bürgermeisters Kerkering ein Schrift. Unter demselben weinet eine Noerde Vämmen, in deren Mitte Kerkering, der krumme Beinh hatte, auf den Knieen liegt. Darunter befindet sich die von ihm verfaßte Grabchrift: Hier unten liegt Hans Kerkering, der so schön auf den Füßen ging, der Herr, mach' ihm die Beine gleich und laß ihn in dein Himmelreich! Du nimmst dich in der Krummer an, so laß den Tod doch auch mitgehen!

Theater und Musik.

Ein Schaufelreize-Gyffus, welcher sieben Abende ungesungen soll, wird von der Leitung des hiesigen Stadttheaters vorbereitet. Die Vorstellungen sollen in möglichster Vollendung von Statton gehen, und aus diesem Grunde ist Herr Ernst Hofstall vom Münchener Hoftheater als Gast hinzugekommen worden.

Wolf Sonnenhal wird, wie aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, die Leitung des hiesigen Stadttheaters übernehmen. Unter Anderem spielt der Wiener Künstler den Nean, Graf Waldemar und den Voltingdrole. Aus dem Künstler der Musiktheater erfahren wir weiter, daß die Oper "Saint-Simon, Semirä VIII." diehst die erste Zeit in Szene gehen wird und zwar mit Herrn Grammer in der Titelrolle. Fräulein Jäger singt die Katharina, Frau Jäger die Anna. Als zweite Solotänzerin wurde Fräulein Hügel, bisher am Darmstädter Hoftheater thätig, engagirt.

Friederike Vognar beschäftigt, wie man aus Braug schreibt, zu ihrem letzten Beneh in Deutschen Landestheater "Herrn Gschlechter" zu spielen, um Gelschheit zu nehmen, vor dem Scheiden dem Brauer-Publikum als Frau Ludwig einen letzten Beweis ihrer eminenten künstlerischen Gestaltungskraft zu geben. Auch vor der Berliner Vorführung hatte sich die Künstlerin für diese Aufführung entschlossen. Die Brauer Aufführung wird Mitte März stattfinden.

Künstlerischer und finanzieller Erfolg. Das "Gnomen" schreibt unter seinen Theater-Nachrichten: "Es ist Bernhard hat ihre Kunsttreppe in Süd-Amerika, welche sie am 8. Mai antrat, fast beendet und man kann schon annähernd ihre Gewinnume bestimmen. In Brasilien 494,880 Centimes; in der Argentinischen Republik 917,296 Francs 50 Centimes; in Montevideo 169,102 Francs 25 Centimes; in Chile 308,185 Francs; zusammen 1,799,463 Francs 75 Centimes. Jede Vorstellung trug durchschnittlich ein: in Brasilien 16,195 Francs 20 Centimes; in der Argentinischen Republik 20,590 Francs 20 Centimes; in Montevideo 19,007 Francs 74 Centimes; in Chile 11,414 Francs 20 Centimes. Darnach erzielte die Künstlerin in der Argentinischen Republik die höchste Summe und trug jede einzelne Vorstellung ihr am meisten ein. Unterthun man dann, welche Städte die größten und die geringsten Kassenerefolge hatten, so findet man, daß "Ziborona" in Rio de Janeiro nur 26,755 Francs und die "Kamelenstadt" nur 6225 Francs abwarf. In der Argentinischen Republik trug "Zedora", in Buenos-Ayres 49,006 Francs und der "Kittentmeister", der in Buenos-Ayres nicht gespielt wurde, in Valparaiso nur 12,147 Francs. In Montevideo erzielte "Zedora" 17,945 Francs und die "Edpine" 7940 Francs. In Chile lief die "Kamelenstadt" obenan mit 19,550 Frs. (in Santiago) und machte "Zedora" in Valparaiso nur 4510 Francs.

Zwei bemerkenswerthe Engagements sind in diesen Tagen bereit zu werden; ein ungewöhnliches Schauspielhaus zu Berlin wurde Frau Hermann-Behre als Gattin von Dionna Fried-Blumauer eingeleit und Friederike Vognar ist für das "Deutsche Theater" engagirt worden.

folle, und daß diese Handfertigkeit für die Anwesenden auch dann noch von großem Werte bleiben werde, falls der Einzelne etwa nicht in der Lage kommen sollte, das Gelernte auch wieder lebend zu verbreiten. Ein heftiger Tischlermeister hat den Unterricht im Lehrstuhl übernommen; derselbe trat sofort in Thätigkeit, und es dauerte nicht lange, bis die anwesenden Herren an den Hobelbänken mit Säge und Hobel in frischer Thätigkeit waren. Zur Bildung weiterer Unterrichtsstufen für gebildete Erwachsene werde, so weit der Raum es gestattet, gern die Hand gegeben werden.

* Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm haben heute mehrere hiesige Königl. bezw. kaiserliche Gebäude, namentlich aber die Universitäts-Institute, Flaggenmasten angelegt.

* Am Kharzen Brett der hiesigen Universität befindet sich folgender mit dem Siegel der Universität versehenen Antrag, ohne Namensunterschrift: „Kommissionen! Der deutsche Student soll nur eine Politik treiben: Mit Gott für Kaiser und Reich! Es gilt dies zu bekräftigen. Jeder, der wahlberechtigt ist, wähle! Der akademische Wähler wird von selbst wissen, wen er zu wählen hat.“

* Der freikonservative Wahlverein hielt gestern Abend im Hotel „zum Krouprinzen“ unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Neuler eine Generalversammlung ab. Einziger Punkt der Tages-Ordnung war die Reichstagswahl. Der Herr Vorsitzende entwickelte ein Bild über die hiesigen Wahlverhältnisse u. machte der Versammlung von dem mit den Nationalliberalen abgeschlossenen Kompromiß Mitteilung. Man erklärte sich einstimmig mit dem gemeinschaftlichen Kandidaten Oberberggrath Täglichbeck einverstanden, für dessen Wahl schon im ersten Wahlgange jeder sehr agitiert möge.

* Ueber die Persönlichkeit des von der hiesigen Handwerkerpartei in Aussicht genommenen, übrigens noch nicht öffentlich bekanntem Kandidaten, Herrn Maurermeister Bauer in Hanauern, erfahren wir, daß derselbe bereits Mitglied des Reichstages gewesen ist und nur aus Gesundheitsrücksichten jetzt eine Wiederwahl nicht angenommen hat. Der Genannte gilt als ein außerordentlich hervorragender Mann, sowohl seiner allgemeinen Bildung als auch seiner reichen Erfahrungen wegen, die auf gewissermaßen Gebiet liegen. Seine hohe Begabung ist, wie uns berichtet wird, Veranlassung zu mannigfachen Auszeichnungen, namentlich innerhalb der Kreise seiner Fachgenossen geworden. Aber auch im Reichskanzleramt soll er nicht fremd sein, indem er von dort aus sogar nach seinem Ausscheiden aus dem Reichstage des Reichers noch zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert worden ist. Der ionischen politischen Parteilassung nach ist Herr Bauer Nationalliberaler. Sein Erscheinen in unserem Wahlkreise soll bereits in den nächsten Tagen erwartet werden.

* Die im Jahre 1782 hier selbst begründete Tischlermeisterkassette hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Schumann in der Wohnung des Rentanthen Herrn Menzel ihre diesjährige Generalversammlung ab. Letzterer legte die Rechnung; dieselbe schloß mit einem Kassensolde von 7645 M. ab. Siebengehender waren im Jahre 1880 an zwei Mitglieder a 120 M. ansgesahlt. Neue Mitglieder werden in die Kasse nicht aufgenommen und zahlen die der Kasse noch angehörenden 62 seit drei Jahren keine Beiträge mehr, da deren Sterbefallzahlung von je 120 M. durch den Kassensolde vollkommen sicher gestellt ist. Für den Vorstand wurden bestimmt die Herren Schumann als Vorsitzender, Menzel als Nebensitz, Koch, Dietrich und Frick zu Vorstehern.

* Soiree. Der hiesige Handwerkermeister-Verein hielt gestern Abend im Neuen Theater eine Wintersoiree bestehend in Concert der Halleischen Stadtpfelle ab. Nach dem 1. Theile gelangte die W. Hübner'sche Gesangsposse „Unstetliche Familienverhältnisse“ von Mitgliedern dargelegt zur Ausführung. Den 3. Theil der Soiree bildete die Fortsetzung des Concertes und waren die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Familien von dem genussreichen Abend höchst befriedigt.

* Die Volkstafelstube hat ihre Wirksamkeit erweitert; sie wird von jetzt ab auch Fleischbrühe, den Becher zu 5 Pf. ausgeben, und zwar Vormittags von 11 bis 12 Uhr. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Hofrathen Richter ist die erteilende Genehmigung ermöglicht worden. Wir wollen hierbei Veranlassung nehmen auf den Werth der Fleischbrühe überhaupt, dann aber noch auf den einer bisher wenig beachteten Spezialität, der W. Hübner'sche hiesigen Bekanntheit enthält die Fleischbrühe kein künstliches Gewürz, aber die Extraktstoffe darin sind höchst merkwürdig. Die Douillon allein giebt den Suppen und Gemüsen ein so angenehmes köstliches Wohlgeschmack. Der Wohlgeschmack aber hebt und bereitet die Mägen und regt daher zum Wohlwollen derselben, also zur wirtlichen Ernährung sehr viel bei. Für den gewöhnlichen Mann, der nicht alle Tage Fleisch fassen kann, wäre es von höchstem Werth, wenn derselbe sich auf billige Weise täglich den Genuß der anregenden und Wohlgeschmack gebenden Fleischbrühe verschaffen könnte. Man hat nun neuerdings auf die W. Hübner'sche Brühre aufmerksam gemacht. Für sich allein wie zum Kochen von Gemüse ist dieselbe in vorzüglicher Weise zu verwenden. Durch Zusatz von feingehackter Zwiebel oder von etwas Senf, oder von Sellerie, Möhren oder Petersilie kann dieselbe noch weit schmackhafter gemacht werden. Nichts ist so heilsam, Schuppe und Gemüthe von solcher Brühre zu kochen, angelutet und Leute von feinstem Genußmilde bereitet worden. Jeder, der dies Genusmittel geradezu verachtet, hat überall, wenigstens in den größeren Städten, wird die Fleischbrühe vom Wirtstischen gar nicht verwehrt.

* Während des großen Schnees, als sich Halle förmlich in Belagerungszustand befand, war es, wie auch von uns hervorgehoben wurde, ein Hauptübelstand, daß die vielen Menschen, die hier liegen bleiben mußten, keine Nahrung hatten, wenn sie weiterkommen, und daß, als auch die Sceden wieder theilweise frei waren, über die Abgangzeiten die größte Unklarheit herrschte und von den

verschiedenen Beamten die widersprechendste Auskunft gegeben wurde. Diese Uebelstände sind jedenfalls auch an maßgebender Stelle zur Sprache gebracht, und es ist deren Tragweite erkannt worden, denn, wie nunmehr mitgeteilt wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den königlichen Eisenbahn-Direktionen die Anweisung zu geben lassen, in ähnlichen Fällen durch die Stationsvorsteher auf den von Schneereisungen betroffenen Strecken durch Anzeige an der zur Anzeigung der Zugverpätungen ausgehängten Tafel oder durch besondere Anschläge und Bekanntmachungen oder in sonst geeigneter Weise die auf den Stationen zurückgebliebenen Reisenden möglichst rechtzeitig von den getroffenen Maßnahmen über den Gang der Dinge in Kenntniß zu setzen.

* Bei dem Brande der Kaufmann Schmidt'schen Niederlage in der Martinsgasse wurden die Feuerwehren von den Anwohnern mit heißen Kaffee und dergleichen regalt. Das Offiziercorps der Stadt-Feuerwehr sprach dafür Namens der Mannschaften den Gubern öffentlich Dank aus. — Bisher ist noch nicht bestimmt festgesetzt, wie der Brand entstanden ist, ob durch Leuchtstirn oder Selbstentzündung der im Keller liegenden Kohlen. Die polizeilichen Nachforschungen sind im vollen Gange. Das vom Brande beimgelagerte Gebäude, sowie die in demselben lagernden, zum großen Theil verdorbenen Waaren waren verbrannt.

* In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben rote Purtschen im Garten des Hofes „Gesellschaftshaus“ zu Dienitz wahre Wunden durch Zerfahren der Gartenstücke und Wänter, sowie Wänterne der dort angebrachten Lampen, verübt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Der Geschäftsbüro Herr Gottfried Hoffmann, legt auf die Ermittlung derselben eine angemessene Belohnung.

* Ein dreierlei Diebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Faxe zu Trotha verübt. Die Diebe waren durch das Küchenfenster eingekriegen und haben dann in der Stube mittelst Stenemessens eine Kommode erbrochen und daraus 130 Mark Geld entwendet. Ferner haben sie verschiedene Gold- und Silbergegenstände, als goldene Kreuze, Ringe und silberne Theelöffel mitgenommen. Die Diebe müssen sich sehr sicher gefühlt haben, denn von ihnen sind noch einige Flaschen Wein und Bier an Ort und Stelle ausgegraben und Brot, Speis und Fett verzehret worden. Nebenfalls hat man es mit einer organisirten Diebesbande zu thun, die bereits mehrere Wirtshäuser in benachbarten Kreisen befallen haben.

* Diebstahl. In einem Arbeiter in Giebichstein wurde der Dieb eines Ueberziehers, der auf einem Tanzsaal in Trotha abhanden gekommen war, entdeckt.

* Unglücksfall. Der 9jährige Pflegejunge der separirten Köpfl von hier, Namens Holland, spielte gestern Nachmittag mit anderen Kindern auf dem glatten Strohpflaster der Strohpflanze. Hierbei nahm er ein etwa 5jähriges Mädchen an seinen Arm, kam aber bald mit seiner Last zu Falle und brach den linken Oberarm, während das Mädchen ohne Verletzungen davon kam. Der Knabe mußte in die königliche Klinik aufgenommen werden.

Stadt-Theater.

Die Aufführung eines der großen, klassischen Meisterwerke ist an und für sich stets ein erfreuliches und wichtiges Ereigniß für den Kunstfreund und dasjenige Publikum, welches in der Dyer mehr Lust, als flüchtigen Dreckspiel und Herzerwitz. In diesem Sinne begrüßen wir am Mittwoch Abend Meyer's „Don Juan“ an unserem Stadttheater und sind der Ansicht, daß solche Aufführung ganz besondere Anerkennung verdient, zumal wenn man in Anschlag bringt, mit welcher Schwierigkeit die Befreiung solcher Werke der vielen bedeutenden Partien wegen zu kämpfen hat. Eine vollkommenere Besetzung der acht Rollen, die eigentlich sämtlich Hauptrollen sind, vermögen nicht Hoftheater leisten oder gar nicht zu ermöglichen. Wir können daher hier nicht Anforderungen stellen, die bei glänzenderen Theatern unerfüllt bleiben. Wollten wir es unternehmen, über die gelirte Vorstellung eine erschöpfende Kritik zu liefern, alles Gute neben all unsern unerfüllten Wünschen zu nennen, so müßten wir ein Buch schreiben, welches vermuthlich nicht einmal im Stande wäre, jenen Wünschen Erfüllung zu schaffen. Wir beschränken uns daher darauf, unsere Bemerkung darüber auszusprechen, daß die gewöhnlichen Klänge in dem hier bestellten Hause erklingen, und dem nicht zu sehr verwöhnten Theile des Publikums ein im Ganzen recht gelungenes Bild des Meisterwerkes vorgeführt wurde. Herr Hetschelt, welchem die Titellrolle übertragen wurde, wurde sämtlich dieser schönsten aller Barockpartien völlig gerecht. Im Ständchen wurde größere Wichtigkeit, im Champagnerduell bei etwas gemäßigtem Tempo mehr Feuer im Vortrag an Platz gefunden. Der übermäßige Jubel, den Don Juan sich in dieser Art vom Herzen flieg, ist nicht zu erlangen. Ton, Druen und Deutlichkeit erleiden dabei zu große Einbuße, als daß die Wirkung noch mächtig und wachend sein könnte. Im Allgemeinen fanden wir den letzten Herzensbezügler zu gemüthlich und vermissen hier und da den letzten, sutherlanden Anstand und die verführerische Manier des schönen Gesichtes gegenüber. Sein Diener Leporello wurde von Herrn Urtner im Ganzen mit gutem Erfolge gegeben. Leporello ist eine ächte Valentin-rolle; gelirte, habüßlich, listern und nachsicht, und diese Charakteristik sollte Herr Urtner sehr wohl zu veranschaulichen; doch fehlte der Darstellung der rechte Humor, durch welchen die an sich nicht komische Figur dennoch sehr komisch wirken kann. Gelingend haben wir Korrektheit und Sicherheit zu rühmen, hätten aber mehrfach eine

hellere Tonfärbung und deutlichere Aussprache gewünscht. Fräulein Will gab ein schönes, farbenreiches Bild der Donna Anna und bot besonders in den beiden dramatischen Scenen der Rolle künstlerisch Reizes. Gelingend ist Fräulein Will die Partie sehr vortheilhaft, weil dieselbe sich hauptsächlich in der hohen Lage bewegt, und die geschickte Künstlerin somit förmlich ihr Bestes zu geben vermag. Ihr Organ lang geformt und schön; nur die Stetigkeit des Tones ließ zu wünschen übrig. Die Rolle stellt in gleicher Weise Ansprüche an den dramatischen accentuirt und den getragenen Geiang, welcher leichter nicht das Feld ist, auf dem Fräulein Will ihre Vorbeeren pflückt. So gelang ihr die Madrigale mit dem vortorgehenden Recitativo ganz vortrefflich, während sie der gelangstrednischen Aufgabe, welche die Besizerin stellt, nicht ganz gewachsen erschien. Das Tempo im Allegro dieses außerordentlich schwierigen Musikstückes war entschieden zu langsam. Fräulein Goldfischer als Alfinin mit einer hohen Sopranpartie betraut zu sein, setzte uns einermühen in Erstaunen, doch müssen wir geteilen, daß sich die genannte Künstlerin mit großem Geschick in ihre Aufgabe gab, künstlerisch vieles Gelingen, dramatisch ein treues Bild der schwachen und doch heftigstigen Spanierin bot. Das rein Gesangliche litt besonders im ersten Akt unter dem oft geringen Tremolo. Die Kolorturen in den beiden Acten kamen vorerst, wenn auch nicht besonders glänzend zum Vortrag. Mich verärgert der Unbehaltbare“ hörten wir in e-dur statt in es-dur, was für die Gesamtwirkung nicht vorteilhaft war. In den Ensembles erwies sich Fräulein Goldfischer, wie wir es von ihr gewohnt sind, als guten Musiker. Zerline, Fräulein Sunter, war keine Kofete, sondern ein leicht erregbares, beiteres Bauerntöchterchen, das freilich sein Herz gegen die Reize des „bösen Ritters“ nicht unempfindlich zu machen verstand, aber im Grunde doch seinen dummen Maletto ganz gern betrahtet. Die Darstellung hätte hier und dort noch mehr gräßliche Reichtigkeit vertragen, während wir der gelanglichen Leistung unse wohl Anerkennung aussprechen. Die Coloraturen waren klar und perlend, die ganze Wiedererlebte zeichnete sich überhaupt durch Korrektheit aus, welche uns als die erste Vorbereitung zu künstlerischer Vollendung erscheint. Maletto, oder Wassetzchen, wie er sich diesmal einzuführen geruhte, hatte in Herrn Scharfstein einen sehr berufenen Vertreter gefunden. Seine metallreiche Stimme kam zu besser Geltung und eine gewisse Wohlklinge im Spiel war von guter Wirkung; doch waren wir vor dem Jubel nach der Seite der Lazzi. So ist z. B. das Nörchen, wenn Zerline singt: „Hilf Du, wie's klopft hier“ ganz komisch, aber nur das erste Mal. Non bis in idem! Scherze, wie: „Feuer, oder ich gebe Antwort“ sollten aber ganz fortlieben. An dem Otavio des Herrn Kofcke loben wir vor Allem, daß derselbe als lebenswürdig, junger Mann und nicht, wie meistens, als schmachtender Amerigo und langweiliger Pinzel aufgeführt wurde. Die beiden schwierigen Acten kamen ebenso korrekt, wie geschmackvoll zu Gehör und erlangten dem geschickten Sänger den Beifall des Publikums, welches auch sonst nicht mit den Zeichen desselben fargte. Ganz ohne Tadel war der Komthur des Herrn Behrle, es sei denn, daß wir seine Gestalt noch mächtiger, imponirender hätten wünschen können. Aber die Stimme klang schöner, denn je und spottete der Pojanen des jüngsten Gerichts. Was die Anzeignung des Don Juan betrifft, so halten wir dieselbe für eine durchaus noch nicht erledigte Frage. Ueber seine Scene der Dyer gehen jedoch die Meinungen so sehr auseinander, wie über die Schlußscene. Wie weit hier die Allegorie der Genusqualen Don Juans ins Reale zu übertragen sei, ist noch ein ungelöstes Problem. Nur möchten wir zu bedenken geben, daß, wenn Don Juan bei der Abendtafel von den Weibern singt: „ohne sie leben, lohnt nicht der Müß“, es nicht anzunehmen ist, daß er allein lournit. Das Dreifacher leistete unter Herrn Kapellmeister Magatsch's bewährter Leitung zum Theil recht Lobenswerthes; Chor und Ensemble waren durchwegs vortrefflich. Den Fehlern, kleinen und großen Mängeln, welche ab und zu auftauchten, hoffen wir bei weiteren Aufführungen der Dyer nicht wieder zu begegnen. Franz Wierst.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 27. Januar.

Geschichtungen: Der Chemiker Adolph Conrad Mann und Marie Therese Anna Franz, Stahlführ.

Aufgehoben: Der Handarbeiter Friedrich Schütz, Schützen-gasse 5, ein S., Friedrich Paul. — Dem Apparaturführer Andreas Sträger, Schmedstraße 14, eine T., Julie Johanne. — Dem Handarbeiter Alfred Bant, Weingarten 9, eine T., Anna Gise. — Dem Schlosser Paul John, Kraußstraße 17, eine T., Anna Gise. — Dem Handarbeiter August Schiedenhöfel, gr. Wallstraße 35/36, ein S., Johannes Otto Carl. — Dem Versicherungsbeamten Carl Lange, Wucherstraße 66, eine T., Olga Clara Lucia. — Dem Korbmacher Wilhelm Fuß, Weienstraße 3, eine T., Ida Auguste Anna. — 1 Mebel S.

Verstorben: Der Amtsrichter a. D. Dr. jur. Hermann Carl Albert von Wülfing, 42 J., 2 M., 5 T., Genußstraße 23. — Der Rechtsanwältin Wilhelm Köni, 80 J., 8 M., 7 T., Fleißergasse 20. — Des Reichschmieds Max Säbner T., Anna Costa Maria, 2 J., 8 M., 17 T., Bismarckstraße 11. — Der Müllermeister Wilhelm Riedel, 28 J., 1 M., 2 T., Mühl. — Des Rentner Friedrich Peter Gehrau, Friederichs-g. 34, 60 J., 7 M., 21 T., Marienstr. 5.

Freudenliste.

Angenommene Fremde vom 27. Januar.

Halle, Stadt-Gandberg. Hieren, Director der Bergwerke und Wasserbau a. S., Reich, Baumhauer aus Bernburg; Vogt, Bergwerks-director aus Bitterfeld; Schliebe, Ingenieur aus Dornmünde; Fräulein St. eler aus Berlin; Hammerhofs, Fabrikbesitzer aus Prag; Frau Börner,

